

präsentirt und in ihrem Namen das Wort führt. Es ist dieß in dem jenseitigen Deputationsberichte sehr ausführlich dargestellt worden. Hierzu trat dann zuletzt die Rücksicht auf eine wohl möglich zu machende Ersparniß. So reifte der Gedanke an die Möglichkeit, diese Institute zu verbinden und zugleich jene Befürchtung zu entfernen. Hierauf beruht das Gutachten der Majorität der Deputation und nicht, wie gesagt worden ist, auf der leidigen Ersparungssucht. Die Deputation verkannte aber auch nicht die Schwierigkeiten, welche bei der Vereinigung eintreten würden, hielt aber dieselben nicht für so groß, um von der Sache ganz abzusehen. Die Deputation der 2. Kammer hat schon gezeigt, wie sie beseitigt werden könnten. Nun gehört aber zu jeder Verbindung, daß auch der Theil, mit dem die Verbindung stattfinden soll, diese Verbindung für thunlich, für angemessen hält, ja wohl eigentlich, daß er diese Verbindung wünscht. Da habe ich denn nun aus den Aeußerungen des geehrten Herrn Abgeordneten der Universität leider vernommen, daß dieß nicht der Fall zu sein scheint, und daher bitte ich um Erlaubniß, noch einige Bemerkungen über die Gründe derselben machen zu dürfen. Zuvörderst kann ich das Bedenken nicht theilen, welches aus dem Gleichniß der Verpflanzung eines Baumes hergenommen ist — denn es wird anerkannt, daß auch wir nicht das Abhauen des Baumes beabsichtigen. Im Gegentheil glaube ich, daß eine Verpflanzung dann höchst zweckmäßig und vortheilhaft ist, wenn man zu der Hoffnung berechtigt ist, und sich überzeugt hält, daß der Baum, verpflanzt, mehrere Früchte tragen werde. Es ist angeführt worden, daß die jetzigen Lehrer sich nicht mit nach Leipzig begeben würden. Allein bei neuen Organisationen haben sich alle Staatsdiener Versetzungen gefallen zu lassen und überdieß bestimmt das Staatsdienergesetz, daß kein Staatsdiener ein Recht auf seine Stelle habe. Mißhelligkeiten zwischen den Professoren zu Leipzig und den von hier dorthin gehenden kann ich nicht befürchten. Ist auch der Schriftenwechsel über diese Sache etwas lebhaft gewesen, nun so war es eine Discussion um die Existenz der Anstalten. Ist die Verbindung entschieden, so werden diese hochachtbaren Männer, da es sich künftig nur um die Wissenschaft handelt, friedlich und freundlich mit einander Hand in Hand gehen. — Bei mehreren Universitäten des Auslandes besteht eine solche Verbindung, z. B. in Berlin, Wien, Breslau, und es hat sich dort kein Berwürniß jener Art gezeigt. Mehrere Professoren sind bei beiden Anstalten angestellt. Ferner behauptete der Hr. Abg. der Universität, es werde in Leipzig an dem nöthigen Raume mangeln. Dieser wird indeß wohl durch ein neues Gebäude erlangt, und der Aufwand dafür durch den Verkauf des hiesigen Gebäudes gedeckt werden. Daß ein Mangel an Zeit eintreten werde, glaube ich darum nicht, weil viele Doctrinen auch gemeinschaftlich erlernt werden können und das Collidiren der Vorlesungsstunden durch Anstellung eines oder des andern Docenten vermieden werden kann. Ferner ist auf die abweichenden Elemente der Lehr- und Lernfreiheit bei der Universität, und der Subordination bei der Akademie aufmerksam gemacht worden. Wie die Lehrfreiheit beschränkt

werden sollte, sehe ich nicht ab. Ohnedem bearbeitet jeder Professor vorzugsweise ein Fach, und daß die Vorlesungen, welche für die Studirenden 2. Classe besonders zu lesen sind, anders zu halten sind, als jene für Studirende 1. Classe, kann ich nicht als eine Beschränkung der Lehrfreiheit ansehen. Ich berufe mich auch hier auf Berlin und Breslau. Was die Lernfreiheit anlangt, so haben auch die Studirenden in Leipzig zu bescheinigen, gewisse Collegien gehört zu haben. Hinsichtlich der Zöglinge der Akademie kann man allerdings strengere Centralmaßregeln über den Besuch der Vorlesungen eintreten lassen, wie solche auch an andern Universitätsorten, wo beide Anstalten neben einander bestehen, bereits statt finden. Der Hr. Abg. befürchtet Reibungen zwischen Studenten und Zöglingen der Akademie; auch diese befürchte ich nicht, denn auch schon jetzt wurden in Leipzig Aerzte 2. Classe gebildet. Auf anderen Universitäten, wo Anstalten dieser Art bestehen, ist eben so wenig wie in Leipzig von derartigen Reibungen etwas zu vernehmen gewesen. Wenn in einer Universitätsstadt nicht Bildungsanstalten zweiten Ranges bestehen sollten, so müßten auch die Lyceen geschlossen werden. Uebrigens ist das Studium der Medicin am besten dazu geeignet, um von einer zu hohen Selbstschätzung und dem Stolz auf Kenntnisse abzuhalten, wenn man sieht, wie wenig dazu gehört, daß die Berstörung hereinbreche, und auch die größten Geisteskräfte vernichte.

Ein anderes geehrtes Mitglied der Kammer hat einen sehr heiligen Schild erhoben, um die Anstalt zu decken, nämlich den Schild der Pietät. Dieser Schilderhebung muß ich aber entgegen treten. Er bezeichnet die Akademie in ihren jetzigen Verhältnissen als eine Stiftung. Als letztere kann ich aber das Institut nicht ansehen, da es aus fiscalischen Kassen gegründet und davon unterhalten wurde. Jetzt sind die fiscalischen Kassen in der allgemeinen Staatskasse vereinigt, folglich ist auch das Institut ein Landesinstitut. Auch ist dieß Argument von keinem der königl. Herren Commissare aufzustellen versucht worden, was gewiß geschehen wäre, wenn es brauchbar befunden worden. Der Hr. v. Carlowitz bemerkte, daß die auch nach der Meinung der Deputation hier verbleiben sollenden 3 Abtheilungen der Akademie nach der Verlegung nach Leipzig einen größern Aufwand erfordern würden. Wenn ich nun zwar dieß nicht in Uebred stellen will, so werden dieselben bei weitem die zu machenden Ersparnisse nicht absorbiren und es ist nur der Umstand nicht aus den Augen zu verlieren, daß durch Verlegung der Akademie nach Leipzig zugleich manchen dringenden Bedürfnissen der Facultät Abhilfe geschehen wird. — Auch bei der Universität Leipzig sind Sammlungen vorhanden und eben, weil es eine Universität betrifft, zu vermehren und zu vervollständigen; die sich bei hiesiger Akademie befindlichen würden nach Leipzig zu schaffen sein, da das hiesige Hebammeninstitut wohl darauf keinen Anspruch hat, vielmehr eine eigne für seinen beschränktern Zweck hinreichende Sammlung besitzt. Was die Bemerkung anlangt, daß an manchen Theilen des Unterrichts nur eine beschränkte Zahl von Zuhörern Theil nehmen könne, so glaube ich nicht, daß in Leipzig eine zu große Zahl von